

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigerpreis: Die längste Seite 12 Pf.

Ausgabenahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitstraße 10, im Spätkontor vormittags 10 Uhr. Größere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erhalten wöchentlich 3mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 Mk. von unseren Boten ins Haus gebracht 1,25 Mk. und durch den Briefträger 1,30 Mk.

Vierteljährlich und monatlich Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitstraße 10, auch von unseren Boten und allen Kaiserl. Postanstalten angenommen.

Ämtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 31.

Dienstag, den 13. März 1917.

56. Jahrgang

Beiznet die sechste Kriegsanleihe.

Die Kriegsanleihe für alle Völker abzuschließen, hat Kaiserliche Großmut erregt.

Nun die Friedenshand verknüpft ist, sei das deutsche Volk aufgefordert, den verlebten Feinden mit neuem Kraftbeweis zu offenbaren, daß deutsche Wirtschaftskraft, deutscher Dienenwille unerschütterlich sind und bleiben.

Deutschlands beherrschte See- und Luftschiffe halten unerschütterlich die Wacht. An ihrer Tapferkeit wird der sechste Beiznet unserer Feinde zerfallen. Deren Hoffen auf ein Mißvergehen dabei aber muß jetzt durch die neue Kriegsanleihe vernichtet werden.

Zeit und Mühe ruhen unsere Kriegsanleihe auf dem ehernen Grunde des deutschen Volkswillens und Einkommens, auf der deutschen Wirtschaftskraft und Gestaltungskraft, dem deutschen Fleiß, dem Geist von Herz, Flotte und Heer, nicht zuletzt auf der von unseren Truppen erlittenen Kriegslage.

Was das deutsche Volk früher in kraftbewährter Darstellung der Kriegslage vorbrachte, war eine Krönung von unerschütterlich fröhlicher Höhe.

Und wieder mit einträchtig und weithin über Stadt und Land, Arm und Reich, Groß und Klein Geld zu Geld und damit Kraft zu Kraft fließen — zum neuen wuchtigen Schlag, Unbedrängter Einlag oder Kassen draußen oder Geldbeutel im Innern.

Wachrost und Hoffnungstrost der Entscheidung entgegen!

Der Weltkrieg.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Erfolge. Die Russen im Westen.

Schlich der Vortritt griffen die Franzosen Teile unserer Grenzen bei Valenciennes und südlich von Tournai an. Sie wurden im Handwergende geworfen. 12 Gefangene blieben in unserer Hand.

Düfflich von Reims hatten unsere Stütztruppen 14 Mann aus den feindlichen Linien.

In der westlichen Champagne gingen beiderseits von Verdun aus, geführt von französischen Offizieren, gegen unsere Stellungen vor. An einzelnen Stellen eingedrungene Abteilungen wurden durch Gegenstoß vertrieben. Südlich von Nancy entpannen sich westlich der Champagne, die mehrgleisigen der Vortritt wogelte, neue Kämpfe, die keine wesentliche Änderung der Lage herbeiführten; dort wurden von uns 56 Gefangene einbehalten.

Auf dem Westufer der Maas blieb am Walde von Cheppy ein französischer Vorstoß erfolglos.

Düfflich der Maas brachen unsere Sturmabteilungen in den Courrières-Wald ein und lösten mit 6 Offizieren, 200 Mann und 2 Maschinengewehren zurück. Der Rest der französischen Grabenbesatzung entzog sich der Gefangennahme durch eilige Flucht.

Nach der Maas, zwischen Maas und Mosel, gelang eine Sturmtruppenangriff nur verächtlich; dabei wurden 16 Gefangene einbehalten.

Unsere Flieger klopften 6 feindliche Flugzeuge und 2 Zeppelinballons ab; durch Abschreiter wurde ein gegnerischer Flieger zum Absturz gebracht.

Deutnant Jehr, o. Mithofen blieb am 25. März Sieger im Luftkampf.

Englische Offiziersverluste. Daily Telegraph veröffentlicht die englischen Verlustlisten für Februar und gibt an: Offiziere getötet und verwundet 1216, davon 328 getötet, Mannschaften getötet und verwundet 16 277, davon getötet 6847. Die Verlustlisten während der letzten vier Monate sind nach dem gen. Blatte Oberst 4 368 Offiziere, 102 840 Mannschaften, Prozentlos auf Offizieren 4 Prozent, November 2312 Offiziere, 78 479 Mannschaften, Prozentlos auf Offizieren 3 Prozent, Dezember 968 Offiziere, 89 711 Mannschaften, Prozentlos auf Offizieren 2,3 Prozent, Januar 968 Offiziere, 82 498 Mannschaften, Prozentlos auf Offizieren 2,7 Prozent. Es ist anzunehmen, daß für den Monat Februar der Prozentlos auf verwundenen und getöteten Offizieren auf 7 Prozent gestiegen ist.

Die irische Revolutionsbewegung. Das Hauptquartier der neuen irischen Revolutionsbewegung ist Cork. Unter dem Einfluß unerschütterlicher Kundgebungen, die mit Schlägen, Hornsignalen, Feuerzeichen und des Nachts andauern, befindet sich die Stadt im Zustand höchster Erregung. Die Gendarmen, die die Ordnung aufrechterhalten soll, besetzt sich nur in kleinen Abteilungen. Die Kommandanten der Einheimischen-Organisation für die Stadt und Grafschaft Cork wurden verhaftet und nach England verschifft, wo sie vor ein Kriegsgericht kommen sollen. Die Einheimischen haben einen neuen Vorkurs um Geldeinheiten zur Vertreibung Irlands erlassen. Redmond und seine Anhänger werden von den Einheimischen mit wildem Haß befehligt. Sie werden beschuldigt, die Schuld an der Ermordung Galenans zu tragen, da ein einziger Mann Galenans im Unterhause ermordet hätte, ihn zu retten. Unter den Verhafteten befinden sich laut „Voll. Zg.“ die intimsten Freunde Galenans.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Erfolg von Magyars.

Seine Kompanienblenden von Belag. Die Zahl der bei der Einnahme des Magyars gemachten Gefangenen erhöhte sich auf 13 Offiziere, 991 Mann, die Beute auf 17 Maschinengewehre und 5 Minenwerfer.

Magydonische Front

Großes Hauptquartier, 11. März 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Vorfeld unserer neuen Anstellung kam es gestern jubelhaftem Artillerielärm und bei Tages zu Infanteriegefechten, nach denen die Nachschubabteilungen befehlsgemäß auf die Hauptstellungen auswichen.

Zwischen Tere und Die blieben nach heftigem Feuer einliegende französische Vorposten.

In der Champagne erneuerten die Franzosen aber ihre Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem Siedberg der Höhe 185 und beiderseits der Champagne etc. Sie sind trotz harter Kräfte und erheblicher Munition überall blutig abgewiesen worden.

Westlicher Kriegsschauplatz

In räumlich begrenzten Abschnitten lebte zeitweilig die Sechsstärke auf.

An der

Magydonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Seekrieg.

Verzögerung der Entscheidung. Die englischen Völker leben im allgemeinen voraus, daß eine weitere Verzögerung in den von ihnen erwarteten Maßnahmen zum Schutz der amerikanischen Schifffahrt sinteren wird. Dabei gehen sie von der Tatsache aus, daß der Senat mit 76 gegen 3 Stimmen einen Antrag angenommen hat, wonach zwei Drittel des Hauses den Schluß einer Verhandlung verweigern können. Man hält es für wahrscheinlich, daß Wilson nunmehr vorgehen wird, den Kongreß einzuberufen, und von ihm in ähnlicher Form die Ermächtigung zur befristeten Neutralität zu erhalten, ehe er weitere Schritte tut. Wilson soll sich in diesem Sinne gegenüber mehreren Personen geäußert haben.

Wilson will ohne Kongreß vorgehen. Präsident Wilson beschloß nach einer neuerlichen Sitzung des Washington, die außerordentliche Sitzung des Kongresses am 16. April einzuberufen. Er kündigte ferner, daß er die Maat habe, amerikanische Handelsschiffe gegen deutsche U-Boote zu benachteiligen. Man erwartet die Verwendung umgeben. Die Meldung, daß Präsident Wilson die Benachteiligung der amerikanischen Handelsschiffe bereits verfügt habe, soll nach einer „Wald“-Depesche aus New-York bestätigt sein. Die amerikanische Regierung habe verfügt, daß benachteiligte Schiffe die von allen Häfen der Welt unternommen sollen, ohne sich um das deutsche Seergebiet oder andere Hindernisse zu kümmern, welche gegen die Handelsschiffe der Vereinigten Staaten verhängen. Der Präsident habe dem Generalkonvent ausdrücklich erklärt, daß er das Recht habe, ohne Einwilligung des Kongresses zur Verfassung der Handelsschiffe zu schreiben.

Miner und Stahlwerke. Zu der New-Yorker Meldung, daß die amerikanische Regierung Maßnahmen zur Verfassung von Norfolk, Baltimore und Washington gegen die U-Boote getroffen habe, wird Ignor Blättern noch gemeldet: Zum Schutze von Hampton Roads gegen den Einbruch feindlicher U-Boote wurde zwischen der Forts Wal und Old Point Comfort ein riesiges Stahlwerk ausgeschrieben, das den Eingang zur Hafenstraße speert und die dortigen Festungen und einen Teil von Norfolk beschützt. Im Eingang der Chesapeake-Bucht (Baltimore) wird nachts ebenfalls ein Stahlwerk ausgeschrieben, um Baltimore und Washington zu schützen. Die Schiffslinien wurden von der Regierung darauf gewarnt, in die Hafenstraße von Hampton Roads ohne besondere Erlaubnis und ohne Führung eines Leuchtschiffes einzufahren. Der „Miner“ New-York ist mit dem Vorgehen eines Minenfeldes beauftragt, das gleichfalls den Zugang zu Washington sperren soll.

Mißkritik des Senates Stone? Wie das Pariser Journal aus Washington meldet, ist ein planmäßiger Feldzug eingeleitet worden, um den maßlosen Senator Stone zur Demission von seinem Amt als Vorhörer des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten zu zwingen. Die gelegentliche Körperlichkeit von Stone nach einseitiger Einseitigkeit auf, die die abstruhten Senatoren vaterlandslöser Gesinnung bezeugt. Ähnliche Resolutionen liegen den Parlamenten von Massachusetts, Missouri und Arkansas vor. In vielen Städten sollen die Studenten Folgen aufgeführt haben, an denen Puppen, die die abstruhten Senatoren darstellen, aufgehängt wurden. Einem der abstruhten Senatoren, Darlam, wurde ein zwanzig Kilogramm schweres Kreuz gefesselt mit der Aufschrift: „Stall der Kaiser. Sie verneinen sollte!“

Deutsche U-Boote an der französischen Küste.

Nach Meldungen Pariser Blätter aus Cherbourg wurde kürzlich verschiedentlich die Anwesenheit von deutschen U-Booten an der französischen Küste, namentlich in der Höhe der Bucht von St. Nazaire de Douve gemeldet. Man behauptet in den dortigen Küstengebietern, daß die Küstenschutzanlagen nur einigen Jahren gestiftet und die Geschütze fortgeschafft wurden, da hierdurch die Möglichkeit eines deutschen Angriffs gegen die Nordküste von Frankreich bedeutend erhöht wird. Seit einigen Tagen wird deshalb die Küstenschutzanlage sehr verstärkt. Bisher heißt es, daß eine Abordnung der Kapitäne der U-Boote zum Präsidenten der Bucht vorzuziehen sollte, aber von denen keine Nachricht empfangen wurde. Die Abordnung brachte Vorschläge zur Bekämpfung der U-Boote vor und verlangte die Bewachung aller Handelschiffe und die Befestigung mit größeren Kalibern; da die 47-Millimeter-Raketen nicht die gemischten Erfolge erzielt hätte. Ferner wird eine Erhöhung der Zahl der Patrouillenbesuche verlangt. Darauf begab sich die Abordnung zum Marineministerium, wo sie eine Besprechung empfangen wurde. Die Abordnung brachte Vorschläge zur Bekämpfung der U-Boote vor und verlangte die Bewachung aller Handelschiffe und die Befestigung mit größeren Kalibern; da die 47-Millimeter-Raketen nicht die gemischten Erfolge erzielt hätte. Ferner wird eine Erhöhung der Zahl der Patrouillenbesuche verlangt. Darauf begab sich die Abordnung zum Marineministerium, wo sie eine Besprechung empfangen wurde.

Der Regierung im Haag ist von amerikanischer Seite bekanntgegeben worden, daß vor 15. März an wältige Sicherheit für die Seefahrt in dem freigelassenen Raum durch die Nordsee nach Norwegen gewährleistet werden kann.

Ein fribörsamer Transportdampfer gesunken.

General Postoffice kündigte im fribörsamer Parlament an, daß der Transportdampfer „Merit“, der die letzte Gruppe fribörsamer Schiffe für Frankreich beschifft, auf der Fahrt zwischen England und De Haane mit einem anderen Fahrzeug am 21. Februar im Nebel zusammenstieß und innerhalb 25 Minuten verlor. 10 Europäer und 615 Eingeborene ertranken; 12 Europäer und 191 Eingeborene wurden gerettet.

In preussischen Abgeordnetenhause erklärte Minister v. Besenbruch am Sonntag bei Beratung des Entwurfs, daß die Betriebsmittel vorerst nicht erhöht werden müssen; es wurden für fast 500 Millionen Schmalotinen und Wagen bestellt. Hindenburg habe die Leistungen der Feldbahn ausgiebig anerkannt. Französischer Seite sagte vorerst keine Prüfung aller zur Erhöhung der Eisenbahnleistungen gemachten Vorschläge zu. Montag: Weiterberatung.

Saraital in Wien. Das Balkanbureau der Entente äußert sich gegen Saraital. Bezüglich der Situation der Armee Saraital im Frühjahr 1916 mit der gegenwärtigen, so ergibt sich folgendes Bild: Die feindliche Armee ist von 100 000 Mann auf ein kleines Gauslein zusammengeschmolzen. Die Schwierigkeiten des Nachschubes von Waffen, Munition und anderem Bedarf, herbeigerufen durch Transportmangel, haben die Aktionsfähigkeit der Orientarmee lebendig geschwächt. Saraital ist jetzt gezwungen, mit seiner Armee sehr langsam umzugehen und sich nur auf kleinere Infanteriekämpfe einzulassen. Ein Angriffsvorstoß der Engländer nordwestlich des Dolomiten wurde in keine erfüllt, was genügend die Lage charakterisiert. Die Armee Saraital befindet sich langsam in einer besorgten Stellung, aus der sie nur bei und die Nachschubmacht. Auch die Möglichkeit des Abtransportes ist infolge der Unterseebootgefahr sehr beschränkt.

Ein Aussenstück der Kriegsvorbereitung. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht im Rahmen ein interessantes Aussenstück. Es ist ein Aussenstück des Aussenstückes von Paris, die ein Deutscher laut dem vorgebrachten Text „am zweiten Tage der Mobilisation“ erhielt. Beschriftung ist an diesem Dokument zunächst einmal, daß Paris als „comp retrans“ bezeichnet wird, also als befestigtes Lager, obwohl Frankreichs Reichs der Festungsbau der französischen Hauptstadt immer wieder abgelehnt worden ist. Unendlich viel wichtiger aber ist die Tatsache, daß nach dem bereits in Friedenszeiten vorbereiteten Vorhaben die Ausweisung nur für Deutsche, Österreicher und Ungarn vorgesehen ist, während der dritte im Dreibund der Italiener, von vornherein auf diesem Schema nicht erscheint. Hieraus geht klar hervor, daß die italienische Armee von Dreibund eine langfristige Besatzung war, von der die langfristige Besatzung bereits im Frieden wählte. Die französischen Grenzsoldaten legen dem auch den allergrößten Wert darauf, daß die Ausweisungsgesetzten derartige Ausweisungsbefehle nicht mit über die Grenze nahmen. Nur durch einen Zufall gelang es dem Inhaber des formalistischen Dokuments, es trotz strengster Verbotsschritte nach Deutschland zu bringen.

Englische Gefangene zur freiwilligen Räumung deutscher Stellungen an der Vore. Einige Gefangene eck gefangenommene englische Infanteristen machten interessante Angaben über die Räumung, die bei den Engländern über die freiwillige Räumung des bekannten Geländes an der Vore durch unsere Truppen vorbereitet hat. Die Überzeugung — lagten sie — ist allgemein groß gewesen und die Räumung anstehend nur durch einen Zufall bemerkt worden. Ein englischer Soldat habe sich nach dem Verlust der Stellungen den eigenen Offizieren verkauft und bei darin die ganze Nacht unterzogen, ohne auf einen Deutschen zu hoffen. Erst am Morgen fand er sich in die englischen Linien zurück und machte seine Meldung. Darauf sei das Verbleiben der englischen Truppen für die folgende Nacht anordnet worden. Die Gefangenen,

Beilage zu Nr. 31 des „Wöchentlichen Anzeigers“ für Leuchern und Umgegend

Leuchern, den 13. März 1917.

Provinz und Nachbarstaaten.

Weimar, 10. März. Der 4000 Mitglieder umfassende Landesverband der Hansbesitzervereine im Großherzogtum Sachsen beschloß in einer hier abgehaltenen Sitzung die Errichtung einer Spar- und Darlehnskasse in der Form einer eingetragenen Genossenschaft m. b. H. zur Befriedigung des Personalkredits.

Anna, 9. März. Die Beerdigung der vier Opfer des Günstlichen Familiendramas vom Sonntag fand am Mittwoch nachmittag statt. Trotzdem niemand von den Angehörigen anwesend war, war die Teilnahme am Begräbnis aus Mitleid für die Kinder so groß, daß die Friedhofskapelle die Trauernden fast nicht zu fassen vermochte. Alle vier Kinder waren in einen Sarg gebettet, der von Blumen und Kranzspenden verdeckt war. Die schreckliche Tat der Frau Günstlich erscheint umso unbegreiflicher, wenn man berücksichtigt, daß sie nur zwei Wochen lang von ihrem eben ins Feld gekommenen Mann nichts gehört hatte. Dabei lesen wir so oft davon, daß Schreibverbote bei Stellungswechsel geschehen, die Feldpost manchmal für einige Zeit in bestimmten Gebieten zur Behinderung des Bekanntwerdens irgendwelcher Absichten gesperrt wird oder auch manchmal eine Stockung hat. Die Aufnahme der Unglücklichen in eine Irrenanstalt erklärt, daß die Bluttat in Geistesgestörtheit begangen wurde, bei gesunden Sinnen wäre die Mutter der unschuldigen Kinder gewiß nicht dazu fähig gewesen.

Dresden, 10. März. Gestern gelang es der hiesigen Kriminalpolizei, den Mörder der am 4. 8. 1916 in der Leihbibliothek von Bellman in der Mathildenstraße ermordeten 19jährigen Verkäuferin Johanne Schöpe in der Person des 21 Jahre alten Mechanikers Friedrich Köller aus Bielefeld zu ermitteln, der nach Ausführung eines Raubüberfalls auf den Zigarrenhändler Friedrich Hermes in der Grunaerstraße 38 auf fischer Tat verhaftet wurde.

Burg, 9. März. Großes Aufsehen hat seinerzeit das Drama erregt, das sich am 10. Dez. 1916 auf der Feldmark Groß-Lübbers abspielte. Ein Frettierer, Vater von 7 Kindern, wurde von einem 16jährigen Forstlehrling erschossen. Die Sache stand jetzt vor dem Landgericht Magdeburg zur Verhandlung. Der Forstlehrling Hans Demmin zu Wüstenjerichow, geboren 1900, traf am 10. Dez. 1915 auf seinem Reviergang in der Feldmark Groß-Lübbers den Maurer Ulrich an, der in einer Schöpfung vor einem Kaninchenbau Neze auslegte. Als dieser ihn bemerkte, ging er auf ihn los und faßte ihn an die Brust. Demmin versuchte sich loszureißen, worauf Ulrich ihn in

das Gesicht schlug und niederwarf. Dann lief er mit den Worten: „Du verfluchter Bengel, mach daß du fortkommst, jetzt hole ich mein Tsching“, in die Schöpfung zurück. Demmin sprang auf, ergriff sein Gewehr, das ihm entfallen war, und schoß. Ulrich wurde in die rechte Schläfe getroffen und fiel sofort tot zur Erde. Demmin hatte sich wegen Totschlags zu verantworten, behauptete aber, er habe in Notwehr gehandelt. Geschossen habe er auf 7 Schritt Entfernung aus Furcht, Ulrich werde auf ihn schießen. Festgestellt ist, daß Ulrich kein Tsching besaß. Die Strafkammer sprach den Angeklagten frei.

Landesberg, 9. März. Der 16jährige Arbeiter L. Wegweg hatte im im vorigen Monat im Magazin der sächsischen Gasanstalt zu Landesberg (Warthe) einen brennenden Zigarettenstummel fortgeworfen, wodurch das ganze Gebäude eingestürzt und ein Schaden von 60 000 Mark verursacht wurde. L. wurde nunmehr vom Schöffengericht zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

Englands gefährdeter Ostasienhandel. Mehrere Londoner Blätter lassen in ihren Drachtungen aus China keinen Zweifel darüber bestehen, daß China bald zu Deutschlands Feinden gehören wird. Wenn die britische Regierung es auch für nötig befunden hat, durch „Neuter“ die bekannte Meldung der „Times“ für falsch erklären zu lassen, daß sie irgendwelche halbamtlichen Schritte bei der chinesischen Regierung unternommen habe, so braucht dies keine besonderen Hoffnungen zu erwecken. Die englische Handelswelt verfolgt mit gespannter Aufmerksamkeit die Bemühungen Englands in Peking. Man glaubt an ihrem endgültigen Erfolg nicht zweifeln zu brauchen und erhofft in diesem Falle große Vorteile für den englischen Handel im nördlichen China, wo der Einfluß Japans seit anderthalb Jahren merklich größer geworden ist und den englischen Handelsinteressen viel geschadet hat. Japans Wettbewerb wächst fortgesetzt mit einer durch die Kriegslage gesteigerten industriellen Leistungsfähigkeit, was am besten dadurch beleuchtet wird, daß der Wert der englischen Einfuhr nach Japan von 396 Mill. M. im Jahre 1913 auf 170 Mill. M. im Jahre 1915 und gleichzeitig die englische Einfuhr nach China von 290 Mill. M. im Jahre 1913 auf 12 Mill. M. im Jahre 1915 heruntergegangen ist. Der ganze englische Handel in Ostasien hat unter dieser Veränderung gelitten. Es müßte hiergegen etwas getan werden, da die Ausfuhr Japans nach China in der gleichen Zeit um mehr als 400 v. H. zugenommen hat. Es scheint, als ob in dieser Darstellung der eigentliche tiefere Grund für die Bemühungen Englands in China zu suchen ist. Man wünscht China fest in die Hand zu bekommen, um dem schnell wach-

tenden politischen und wirtschaftlichen Einfluß Japans in China einen Riegel vorzuschieben.

Austritt des Generals v. Hoiningen gen. Suene. General der Infanterie Freiherr v. Hoiningen gen. Suene ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs zur Disposition gestellt worden. Freiherr v. Hoiningen kommandierte im Frieden das 14. Armeekorps. Er gehört zu denjenigen Generalen, die im Frieden oft als Kandidaten für hohe zivile Verwaltungsposten genannt worden sind. Besonders häufig war davon die Rede, daß er, der katholisch und mit den reichstädtischen Verhältnissen von seinen militärischen Stellungen in Metz und Straßburg her wohl vertraut ist, als Statthalter von Elsaß-Lothringen in Betracht käme.

Graf Bernstorffs Rückkehr. Der Dampfer „Frederik 8.“, mit dem bisherigen deutschen Botschafter in Washington, Grafen Bernstorff an Bord, ist glücklich ans Ziel gelangt. Er mußte längere Zeit außerhalb Christiansund im Schneesturm, der seit drei Tagen anwachsend rast, Regen an Bord ist alles wohl.

Zwei Gasvergiftungs-Katastrophen forderten in Berlin sechs Opfer. Ein beurlaubter Kaufmann fand bei der Heimkehr seine vier blühenden Kinder und ein zur Aufsicht bestelltes älteres Fräulein tot in der Wohnung, vom Gas vergiftet. Wie das Unglück entstanden, ist nicht festzustellen. — In einem anderen Falle wurde in ihrer Wohnung ein Ehepaar von ausströmendem Gas getötet, auf

Der untermarstrierer als Schneeschipper. Der Aufruf des Oberbefehlshabers in den Marken zur Säuberung der Straßen Berlins von den Schneemassen hat auch in den höchsten Beamtentreisen tatkräftige Nachhelfer gefunden. Wer durch die „Binden“ ging, konnte vor dem Kultusministerium das Schauspiel erleben, daß Unterstaatssekretär Dr. Chappuis und Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Rentwig an der Spitze mehrerer Geheimer Kanzlei- und Rechnungsräte und Kanzleidiener eifrig am Werke waren um Barastiele und Fahrdrum vor dem Kultusministerium vom Schnee zu reinigen. Auch der Oberhosprediger Dryander hat sich mit Geistlichen und Kandidaten des Domstifts schon erfolgreich am Schneeschippen beteiligt, trotz seiner hohen Jahre.

Generalkommando für Höflichkeit im Geschäftsverkehr. Der stellvertretende kommandierende General des 12. Armeekorps hat laut „B. L.“ folgende Mahnung an die Geschäftsleute veröffentlicht: Es mehren sich die Klagen, daß Kaufleute, namentlich Inhaber von Läden und deren Angestellte, im Verkehr mit den nachfragenden und einkaufenden Deuten jede Höflichkeit außer Acht lassen und schroff auftreten. Ein solches Verhalten verstößt in der jetzigen Zeit gegen die öffentliche Wohlfahrt, indem es erbitternd auf die allgemeine Stimmung einwirkt. Das



Generalkommando muß daher ein verärgertes Verhalten scharf mißbilligen, daß solche begründete Klagen in Zukunft nicht mehr vorkommen, anderenfalls würde es sich gezwungen sehen, gegen die Betroffenen mit geeigneten Maßnahmen einzuschreiten.

Deutsches und korfisches Blut.

Nachdruck verboten.

Von Hans Wald.

Schluss.

Die Stimme des Schwiegervaters hatte beinahe den düsteren Ton eines tragischen Helden in einer großen dramatischen Szene, als er antwortete: „Madame Baraillon wird Paris nicht verlassen, so lange dieser Krieg dauert, und nach Paris werden die Deutschen nie kommen, weil die Tricolore siegreich über Deutschlands Truppen siegen wird. Also geduldigen Sie sich Herr Schwiegersohn. Und nun leben Sie wohl.“

Ein letzter Händedruck, und die Kolonne der Gefangenen setzte sich in Bewegung. Hauptmann Günther mußte doch wieder lächeln. Die Franzosen blieben nun einmal Franzosen, und die Pariser erst recht Pariser.

Leutnant Bernard Baraillon hatte es nicht verstanden, sich mit seinen Truppen zu stellen und bei ihnen beliebt zu machen. Sein südländisches Blut und sein korfischer Jähzorn veranlaßten ihn zu heftigen Ausfällen und zu Ungerechtigkeiten gegen seine Mannschaften, die oft Rücksichtslosigkeiten zu nennen waren. Namentlich hatte der schwarze Beppo darunter zu leiden, dessen Anblick Bernard immer wieder an sehr peinliche Stunden seines Lebens erinnerte. Der düstere Blick aus Beppo's Augen weißte ihm nichts Gutes, aber er ließ nicht ab, ihn zu quälen. Die anderen Leute wunderten sich über diese Bangmut des Korporals, sie selbst hatten schon zu wiederholten Malen sich beschwert und dem Leutnant aus Korfisa war von seinen Vorgesetzten recht deutlich beigebracht worden, daß er in Frankreich, und noch dazu auf dem Kriegsschauplatz, den Leuten nicht so brutal gegenüber treten dürfe, wie er es aus seiner Heimat gewohnt zu sein sahene.

Den eifigen Mann verletzten diese Vorwürfe, obwohl sie durchaus berechtigt waren, schwer, und er bemühte sich, durch verdoppelte Tapferkeit die Achtung seiner Oberen wieder zu gewinnen. Tollkühn setzte er sich dem feindlichen Feuer aus, und seine Untergebenen meinten, er suche wohl gar den Tod.

Das war keineswegs der Fall, Leutnant Bernard Baraillon liebte im Gegenteil wie alle Südländer das Leben sehr. Seine Tollkühnheit rührte von dem Vertrauen auf ein in seiner Familie erbliches Amulet her, das ihm nach seiner Ueberzeugung bisher vor allen ernstlichen Wunden geschützt hatte. Dies Draufgängertum brachte ihm für seine persönliche Bravour ein Lob, aber auch den erneuten Hinweis, daß er seine Mannschaften nicht ohne wirklichen Nutzen opfern dürfe.

In einem Korpoffengefecht trieb es Bernard Baraillon wieder an, durch seine persönliche Tapferkeit nach den Kapi-

täns-Opaluppen zu ringen. Und die Seinen mühten mit Sie drangen bereitwilligst vor, als sie den Erfolg ihres Elans erkannten. Da fliehen sie wider auf ein überlegenes feindliches Feuer, welches sie zurückwarf. In Baraillons Brust begann das korfische Blut zu kochen, er wollte wieder einmal das Unmögliche machen und er feuerte die Leute zu den höchsten verzweifeltsten Anstrengungen an.

Da hörte er trotz aller Aufregung des Kampfes unmittelbar hinter sich einen schweren Fall: Korporal Beppo war von einer Kugel ereilt und zu Boden gesunken. Leutnant Baraillon meinte, der Verwundete müsse sich in jedem Augenblick wieder erheben, aber nichts geschah. Der Leutnant bekam einen seiner gefürchteten, an Raserei grenzenden Anfälle von Jähzorn. „Vorwärts, vorwärts, wir dürfen den Boches nicht das Feld räumen. Vorwärts!“

„Ich kann nicht“, antwortete der Mann, und seine Augen starrten in wildem Grimm auf den unbarmherzigen Quäler.

Es war wohl dieser Wutblick, der Bernard Baraillon sinnlos machte. Er versetzte mit seinem Säbel dem Verwundeten einen flachen Hieb, indem er ihm: „Feigling!“ zurief. Dann stürmte er weiter.

Der schwarze Beppo war zusammen gezuckt, das beschimpfende Wort hatte ihn noch ärger getroffen, als der Schlag. Seine Rechte tastete mit der letzten Kraft nach dem Gewehr, eine Kugel aus der heimatischen Waffe flog Bernard Baraillon nach. Die brechenden Augen des schwarzen Beppo hatten kaum noch genau zielen können. Der Schuß war ins Blaue hinein abgefeuert, aber er traf. Das Amulet, von dem Bernard nach seiner Meinung gegen so manchen wohlgezielten Schuß geschützt worden war, verjagte seine Wirkung vor dieser Kugel ins Blaue hinein, wie vom Blitz getroffen sank er zu Boden. Das heiße korfische Blut hatte seine Rache. (Schluß.)

Neueste Nachrichten.

Großes Hauptquartier, am 12. März 1917

Westlicher Kriegsschauplatz.

Sehr klare Sicht hatte an vielen Stellen der Front gesteigerte Tätigkeit der Feuerwaffen und Flieger zur Folge. Besonders stark war das Feuer im Ancregebiet zwischen Buequoy und Le Transloy, lebhaft in mehreren Abschnitten längs der Aisne und in der Champagne.

Südlich von Ripont griffen die Franzosen heute morgen Teile unserer Stellung an, sie wurden abgewiesen.

Durch Luftangriff unserer Flieger verloren die Gegner 16 Flugzeuge und 2 Fesselballons, durch Abwehrfeuer 1 Flugzeug.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei vielfach reger Artillerie- und Vorkampftätigkeit noch keine größeren Kampfhandlungen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Otto Liefrenz Teuchern;

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida- und Breckafce haben sich kleinere Gefechte vor unseren Linien abgespielt.

Revolution in Petersburg?

Petersburg, 1. März. (Reuter) Der Kommandant der Petersburger Truppen, General Khowaloff, machte in einer Proklamation bekannt:

Infolge der Unruhen in den letzten Tagen sowie der Gewalttätigkeiten und der versuchten Angriffe auf Soldaten und Polizei und der trotz des Verbotes in den Straßen abgehaltenen Versammlungen, wird die Bevölkerung darauf aufmerksam gemacht, daß die Truppen Befehl haben, von der Waffe Gebrauch zu machen und vor keiner Maßregel zurückzuschrecken um die Ordnung der Hauptstadt aufrecht zu erhalten. Die Zeitungen erscheinen nicht, die Straßenbahnen sind außer Betrieb.



**„Unsere
Marine“**
Zigarette
3 Pf.

Trustfrei

einschliesslich Kriegsaufschlag

Trotz Steuererhöhung
behalten unsere
Zigaretten ihre alten
anerkannten Qualitäten.

Georg A. Jasmatzi
Aktiengesellschaft

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfzehnpennige Korpusseite 12 Pfg.
Anzeigennahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitschriften 10 Pfg. Sonntags vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.
Erscheint wöchentlich einmal, am Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Stierzeckjähriger Bezugspreis: durch unsere Geldstiftung 1,15 RM. von unseren Seiten ins Haus gebracht 1,25 RM. und durch den Briefträger 1,30 RM.

Stierzeckjährlich und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitschriften 10, auch von unseren Seiten und allen Kaiserl. Postanstalten angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 31.

Dienstag, den 13. März 1917.

56. Jahrgang

Zeitpunkt die letzte Kriegsanleihe.

Die Kriegsanleihe für alle Völker abzuführen, hat Kaiserliche Regierung angesetzt.

Nun die Friedenshand verknüpft ist, sei das deutsche Volk aufgefordert, den vertriebenen Feinden mit neuem Kraftbeweis zu unterstützen, das deutsche Wirtschaftswesen, deutscher Exporterwerb unerschütterlich sind und bleiben.

Deutschlands heldenhafte Söhne und Waffenbrüder halten unerschütterlich die Wacht. An ihrer Tapferkeit wird der freudigste Bewundrungswille unserer Feinde zerfallen. Deren Hoffen auf ein Wiederverbleiben daheim aber nur jetzt durch die neue Kriegsanleihe vernichtet werden.

Zeit und sicher ruhigen andere Kriegsanleihen auf dem Felde: Gründe des deutschen Volkserwagens und Entschlusses, auf der deutschen Wirtschaft und Gestaltungsstreit, dem deutschen Volk, dem Geist von Herz, Tapferkeit und Heldenmut, nicht zuletzt auf der von unseren Truppen erlittenen Kriegslage.

Was das deutsche Volk bisher in kraftvoller Darbietung der Kriegsgelder vollbracht, war eine Großtat von weitestgehend freudiger Höhe.

Und wieder mit dementsprechend und weislich und Stand und Land, Arm und Reich, Groß und Klein Geld zu Geld und damit Kraft zu Kraft fügen — zum neuen wackrigen Schlag. Unerschütterlich Einigkeit aller Waffen draußen oder Heimat im Innern.

Wachsthum und Hoffnungstrotz der Entscheidung entgegen!

Der Weltkrieg. Westlicher Kriegsschauplatz. Deutsche Erfolge. Die Russen im Westen.



Westlichen, Prozentsatz an Offizieren 2,3 Prozent, Januar 1916 Offiziere, 32 498 Mannschaften, Prozentsatz an Offizieren 2,7 Prozent. Es ist anzunehmen, daß für den Monat Februar der Prozentsatz an verwundeten und getöteten Offizieren auf 7 Prozent gestiegen ist.

Die irische Revolutionsbewegung. Das Hauptquartier der neuen irischen Revolutionsbewegung ist Cork. Unter dem Einfluß unaufrichtiger Kameraden, die mit Schießen, Ausschüssen, Feuerzeichen und des Nachschubens, befaßt sich die Stadt in Zustand heftiger Bewegung. Die Gewerkschaft, die die Ordnung aufrechterhalten soll, bewegt sich nur in kleinen Abteilungen. Die Kommandanten der Einheitsarmeeorganisation für die Stadt und Grafschaft Cork wurden verhaftet und nach England geschafft, wo sie für ein Kriegsgericht kommen sollen. Die Einheitsführer haben einen neuen Aufruf um Geldmittel zur Verfügung gebracht, Redmond und seine Anhänger werden von den Gewerkschaften mit ruhigem Maß bestraft. Sie werden bestraft, die Schuld an der Hinrichtung von Galentins zu tragen, da ein einziges Wort Redmonds im Unterhause genügt hätte, ihn zu retten. Unter den Verhafteten befinden sich laut „Voss. Ztg.“ die intimsten Freunde Galentins.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Erfolg von Magyars.

Keine Kampfhandlungen von Belang.

Die Zahl der bei der Eroberung des Magyars gemachten Gefangenen erhöhte sich auf 13 Offiziere, 991 Mann, die Beute auf 17 Maschinengewehre und 5 Minenwerfer.

Magyaronische Front

Nichts Neues.

Großes Hauptquartier, 11. März 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Vorfeld unserer neuen Anstellung kam es gestern zusehendem Artilleriekampf und bei Tages zu Artilleriegeschossen, nach denen die Nachschubabteilungen beschleunigt auf die Hauptstellungen ausweichen.

Zwischen Toren und Oze blieben nach heftigem Feuer einsetzende französische Vorstöße erfolglos.

In der Champagne erneuerten die Franzosen aber ihre Angriffe gegen unsere Stellungen an dem Höhenzug der Höhe 185 und beiderseits der Champagne etc. Sie sind trotz starker Artillerie und erheblicher Munition überall blutig abgewiesen worden.

Westlicher Kriegsschauplatz

In räumlich begrenzten Abschnitten lebte zeitweilig die Geistesfreiheit auf.

Magyaronische Front

ist die Lage unverändert.

Der Seekrieg.

Verzögerung der Entscheidung. Die englischen Wälder leben im allgemeinen voraus, daß eine weitere Verzögerung in den von ihnen erwarteten Maßnahmen zum Schutz der amerikanischen Schiffe eintritt wird. Dabei gehen sie von der Tatsache aus, daß der Senat mit 76 gegen 3 Stimmen einen Antrag angenommen hat, monoch zwei Drittel des Hauses den Schutz einer Verhandlung verweigern können. Man hält es für wahrscheinlich, daß Wilson nunmehr vorziehen wird, den Kongreß einzuberufen, um von ihm in aller Form die Ermächtigung zur bewaffneten Neutralität zu erhalten, ehe er weitere Schritte tun wird. Wilson soll sich in diesem Sinne gegenüber mehreren Personen geäußert haben.

Wilson will eine Kongreßvorlage vorsehen. Präsident Wilson beschloß nach einer neuerlichen Sitzung des Kongresses am 16. April einzuberufen. Er erklärte ferner, daß er die Wälder habe, amerikanische Handelschiffe gegen deutsche U-Boote zu bewaffnen. Man erwartet die Verabschiedung umgehend. Die Wälder, Handelschiffe Wilson die Bewaffnung der amerikanischen Schiffe bereits verfügt habe, soll nach einer „Voss. Ztg.“ Depesche aus New-York antwortlich sein. Die amerikanische Regierung habe verfügt, daß keine fremde Schiffe den nach allen Sälen der Welt unternehmen sollen, ohne sich um das deutsche Sperrgebiet oder andere Hindernisse zu kümmern, welche gegen die Handelsfreiheit der Vereinigten Staaten bestehen. Der Präsident habe dem Generalanwalt ausdrücklich erklärt, daß er das Recht habe, ohne Einwilligung des Kongresses zur Bewaffnung der Handelschiffe zu schreiben.

Minen und Stahlschiffe. In der New-Yorker Meldung, daß die amerikanische Regierung Maßnahmen zur Bewaffnung von Norfolk, Baltimore und Washington gegen die U-Boote getroffen habe, wird Ignorant Wälder noch gemeldet: Zum Schutze von Hampton Roads gegen den Einbruch feindlicher U-Boote wurde zwischen der Forts Sol und Old Point Comfort ein riesiges Stahlschiff ausgepant, das den Eingang zur Fahrwasser herab und die dortigen Festungen und einen Teil von Norfolk befreit. Am Eingang der Chesapeake-Bucht (Baltimore) wird nachts ebenfalls ein Stahlschiff ausgepant, um Baltimore und Washington zu schützen. Die Schiffskapitäne wurden von der Regierung davor gewarnt, in die Fahrwasser von Hampton Roads ohne besondere Erlaubnis und ohne Führung eines Lotsenbuches einzufahren. Der „Weniger“ „Meno“ ist mit dem Gegen eines Minenfeldes beauftragt, das gleichzeitig den Zugang zu Washington sperren soll.

Militärisch des Senators Stone? Wie das Pariser Journal aus Washington meldet, ist ein planmäßiger Feldzug eingeleitet worden, um den maßgeblichen Senator Stone zur Demission von seinem Amt als Vorsitzender des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten zu zwingen. Die gelegentliche Äußerung von Kennedy nahm einleitend eine Entschleunigung an, die die abstruierenden Senatoren eine Entschleunigung bezügelte. Militärische Resolutionen liegen den Parlamenten von Massachusetts, Missouri und Arkansas vor. In vielen Städten sollen die Studenten Ansehen aufgetrieben haben, an denen Puppen, die die abstruierenden Senatoren darstellen, aufgehängt wurden. Einem der abstruierenden Senatoren, Barclay, wurde ein manigfaltig kleineres eigenes Kreuz gefolgt mit der Bezeichnung: „Halls der Kaiser. Sie verneinen folgt!“

Deutsche U-Boote an der französischen Küste.

Nach Meldungen Pariser Wälder aus Obergurg wurde kürzlich verschiedentlich die Anwesenheit von deutschen U-Booten an der französischen Küste, namentlich in der Höhe der Meere von St. Paul de Lougue gemeldet. Man behauptet in den dortigen Küstengebieten, daß die Küstenschutzmaßnahmen vor einigen Jahren geschleift und die Schiffe fortgeschleppt wurden, da hierdurch die Möglichkeit eines deutschen Angriffs gegen die Nordküste von Frankreich bedeutend erhöht wird. Seit einigen Tagen wird deshalb die Küstenschutzmaßnahme sehr verschärft. Weiter heißt es, daß eine Abordnung der Kapitäne der U-Boote sich beim Ministerpräsidenten in Paris vorsetzen wollte, aber von dessen Rat binärisch empfangen wurde. Die Abordnung brachte Vorschläge zur Bewaffnung der U-Boote vor und verlangte die Bewaffnung aller Handelschiffe mit der Bewaffnung von größeren Kalibern; da die 87-Millimeter-Kanonen nicht die gewünschten Erfolge erzielt hätten. Ferner wird eine Erhöhung der Zahl der Patrouillenflotte verlangt. Darauf begab sich die Abordnung zum Marineministerium, wo sie eine Besprechung mit Marineminister Saccas hatte.

Der Regierung im Haag ist von amtlicher deutscher Seite bekanntgegeben worden, daß vor 15. März an wälder Sicherheit für die Seefahrt in dem freigelegenen Raum durch die Nordsee nach Norwegen gewährleistet werden kann.

Ein südafrikanischer Transportdampfer gesunken. General Botha kündigte im südafrikanischen Parlament an, daß der Transportdampfer „Vendel“, der die letzte Gruppe südafrikanischer Arbeiter für Frankreich beförderte, auf der Fahrt zwischen England und St. Pierre mit einem anderen Frachzug am 21. Februar im Nordatlantik gesunken und innerhalb 25 Minuten versank. 10 Europäer und 615 Eingeborene ertranken; 12 Europäer und 191 Eingeborene wurden gerettet.

Im preussischen Abgeordnetenhaus erklärte Minister v. Siedenbach am Einundzwanzigsten die Situation der Armee Sarraills im Frühjahr 1916 mit der gegenwärtigen, so ergibt sich folgendes Bild: Die deutsche Armee ist von 100 000 Mann auf ein kleines Häuflein zurückgesunken. Die Schwierigkeiten des Nachschubes von Munition, Munition und anderem Bedarf, hervorgerufen durch Transportschwierigkeiten, haben die Aktionsfähigkeit der Ostarmee bedeutend geschwächt. Sarraill ist jetzt gezwungen, mit seiner Armee sehr langsam umzugehen und sich nur auf kleinere Frontabschnitte einzustellen. Ein Angriffsvorstoß der Engländer nordwestlich des Dünkirchen wurde in keine erfüllt, was genügend die Lage charakterisiert. Die Armee Sarraills befindet sich lediglich in einer belagerten Stellung, aus der sie nur hier und da Ausfälle macht. Auch die Möglichkeit des Militärtransportes ist infolge der U-Bootegefahr sehr beschränkt.

Sarraill in Dünkirchen. Das Vorkommen der Entente nähert sich einem Höhepunkt. Vergleicht man die Situation der Armee Sarraills im Frühjahr 1916 mit der gegenwärtigen, so ergibt sich folgendes Bild: Die deutsche Armee ist von 100 000 Mann auf ein kleines Häuflein zurückgesunken. Die Schwierigkeiten des Nachschubes von Munition, Munition und anderem Bedarf, hervorgerufen durch Transportschwierigkeiten, haben die Aktionsfähigkeit der Ostarmee bedeutend geschwächt. Sarraill ist jetzt gezwungen, mit seiner Armee sehr langsam umzugehen und sich nur auf kleinere Frontabschnitte einzustellen. Ein Angriffsvorstoß der Engländer nordwestlich des Dünkirchen wurde in keine erfüllt, was genügend die Lage charakterisiert. Die Armee Sarraills befindet sich lediglich in einer belagerten Stellung, aus der sie nur hier und da Ausfälle macht. Auch die Möglichkeit des Militärtransportes ist infolge der U-Bootegefahr sehr beschränkt.

Ein Stellenfeld der Kriegsvorbereitung. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht im Postamt ein interessantes Stellenfeld. Es ist ein Anzeigenschein aus Paris, den ein Drucker laut dem vorgebrachten Text, am zweiten Tage der Mobilisation“ erhielt. Bedeutend ist an diesem Dokument zunächst einmal, daß Paris als „camp retranche“ bezeichnet wird, also als besetztes Lager, obwohl französischerseits der festungscharakter der französischen Hauptstadt immer wieder abetuegelt worden ist. Unendlich viel wichtiger aber ist die Tatsache, daß nach dem bereits in Friedenszeiten vorbereiteten Vorbruch die Ausweitung nur für Deutsche, Österreichische und Unruhen vorgesehen ist, während der britische Verbündete der Italiener, von vornherein auf diesem Schema nicht eingerechnet. Sienaus geht klar hervor, daß Italiens Abfall vom Dreibund eine längst beabsichtigte Sache war, von der die französische Oberleitung bereits im Frieden wusste. Die französischen Grenzsphäre legten dem auch den allergrößten Wert darauf, daß die Ausweitung der angelegenen derartige Ausweitungsbefehle nicht über die Grenze nahmen. Nur durch einen Zufall gelang es dem Inhaber des postämterlichen Dokuments, es trotz strengster Verbotsschließung nach Deutschland zu bringen.

Englische Gefangene zur freiwilligen Erklärung deutscher Stellungen an der Äncre. Einige Wochen ist gefangenengenommene englische Infanterien machen interessante Angaben über die Beschaffenheit, die bei den Engländern über die freiwillige Erklärung des bekannten Generalstabes an der Äncre durch unsere Truppen vorgeherrschte hat. Die Überzeugung — sagen sie — sei allgemein groß gewesen und die Erklärung einsehend nur durch einen Zufall bemerkt worden. Ein englischer Soldat habe sich nämlich in das Gebiet der ehemaligen deutschen Gräben verlaufen und sei darin die ganze Nacht unbehelligt, ohne auf einen Deutschen zu stoßen. Erst am Morgen fand er sich in den englischen Linien zurück und machte seine Meldung. Darauf sei das Verhalten der englischen Streitkräfte für die folgende Nacht angeordnet worden. Die Gefangenen,